

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

---

## Seminarbericht

Anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises 2006

# Muhammad Yunus und die Grameen Bank

23. Februar 2007

Handelskammer Hamburg

---

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.  
(Development Forum Bangladesh)

*Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg*  
Tel. 040 – 654 91 599, Fax Nr.: 040 – 66 85 40 38, [infoewf@yahoo.de](mailto:infoewf@yahoo.de)  
[www.entwicklungsforum-bangladesh.org](http://www.entwicklungsforum-bangladesh.org)

## **Inhalt**

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Programm</b>	<b>4</b>
<b>Begrüßung</b>	<b>5</b>
<b>Vorträge</b>	
<i>Prof. Dr. Muhammad Yunus und seine Vision einer armutsfreien Welt</i> Referent: Prof. Dr. Rainer Tetzlaff	<b>10</b>
<i>Grameen Bank – Überwindung der Armut als Beitrag zum Frieden</i> Referent: Prof. Dr. Winfried Pinger	<b>11</b>
<b>Erfahrungsberichte über Muhammad Yunus und die Grameen Bank</b> Sujit Chowdhury Nancy Wimmer	<b>12</b>
<b>Podiumsdiskussion</b>	<b>14</b>
<b>Kulturprogramm</b>	<b>15</b>
<b>Vorstellung der Referenten</b>	<b>18</b>
<b>Unsere Gäste</b>	<b>20</b>
<b>Anhang: Das Entwicklungsforum Bangladesh auf dem Yunus Empfang am 20.5.07 in Berlin</b>	<b>25</b>
<b>Unterstützer, Vereinsvorstellung, Impressum</b>	<b>30</b>

## Vorwort

Im Oktober 2006 hat das Nobelkomitee für Frieden in Oslo Muhammad Yunus aus Bangladesch und die von ihm gegründete Grameen Bank für den Einsatz im Kampf gegen die Armut mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Dies war für alle, die sich mit Entwicklungspolitik beschäftigen ein sehr erfreuliches Ereignis. Für das Land und seine Menschen hat die Auszeichnung dazu beigetragen, das Selbstbewusstsein zu stärken, ist es gelungen, selbstständige und innovative Ansätze zu entwickeln, die nicht nur im Kampf gegen die eigene Armut, sondern auch im Kampf gegen die Armut weltweit einen Beitrag zu leisten vermögen

Muhammad Yunus hat mit seinem Mikrokreditprogramm und daran anschließenden von der Grameen Bank durchgeführten Projekten Millionen von Menschen – meist den Ärmsten der Armen, vor allem Frauen – in Bangladesch und auch in anderen Ländern eine Chance auf ein besseres Leben ermöglicht. In Bangladesch hat die Grameen Bank in der Tat eine gesellschaftliche Revolution ausgelöst. Mit seinem Engagement in den letzten dreißig Jahren hat er unser Bewußtsein für die Herausforderung, die der Kampf gegen die Armut bedeutet, geschärft und wichtige Impulse für die Entwicklungspolitik geliefert. Durch seine unermüdliche Arbeit und seinen Einsatz für die Überwindung der Armut, die nicht in eine zivilisierte Welt passt, sondern ins Museum gehört, wie er es gern formuliert, hat er die Einsicht erlangt, dass dauerhafter Frieden auf der Welt nicht möglich ist, wenn große Teile der Menschheit in bitterer Armut leben und keine Perspektive auf eine bessere Zukunft haben, ein wesentliches Stück nähergebracht. Die Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis hat den Beitrag im Kampf gegen die Armut und für den Weltfrieden auf besondere Art gewürdigt.

Muhammad Yunus ist der erste Bangladeschi und die Grameen Bank die erste Organisation aus Bangladesch, die diese höchste internationale Auszeichnung erhalten haben. Für das Entwicklungsforum Bangladesch e.V., das sich schwerpunktmäßig mit entwicklungspolitischen Projekten und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt, war es ein schöner Anlass für das deutsche Publikum und andere Freunde eine Veranstaltung zu organisieren, die ihnen Muhammad Yunus und seine Vision einer armutsfreien Welt nähergebracht und den Austausch und die Zusammenarbeit intensiviert hat.

Die Veranstaltung war nur durch das große Interesse und die Unterstützung verschiedener Organisationen, Institute, Behörden und Personen möglich gewesen – ihnen allen möchten wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Handelskammer Hamburg, vor allem des Präsidenten Dr. Karl-Joachim Dreyer und Frau Corinna Nienstedt vom Geschäftsbereich International. Den Organisationen AKWD und NUE möchten wir sehr für ihre finanzielle Unterstützung danken. Auch dem Hamburger Senat gilt unser Dank für dessen Unterstützung ebenso wie Herrn Walter Stork, dem Honorargeneralkonsul von Bangladesch in Hamburg, für uns moralisch und finanziell unterstützt hat. Unser besonderer Dank gilt selbstverständlich auch den Referenten Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Prof. Dr. Winfried Pinger, Nancy Wimmer und Sujit Chowdhury. Ähnlich möchten wir den KünstlerInnen, u.a. Frau Dr. Parveen Shampa, danken, die mit Musik und Rezitationen das Publikum erfreut haben. Großer Dank gilt natürlich auch allen Gästen, die an der Veranstaltung teilgenommen haben und uns mit ihrem Interesse zum Erfolg verholfen haben. Wir möchten auch allen Mitarbeitern und Freunden, die bei der Realisierung und Durchführung der Veranstaltung mitgeholfen und sich auch bei der Erstellung dieses Berichtes engagiert haben, ganz herzlich danken.

Mit Gruß,  
Hasnat Bulbul, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

## Programm

- 15.30 Uhr Eintreffen
- 16:00 Uhr Begrüßung durch Dr. Karl-Joachim Dreyer, Präses der Handelskammer Hamburg,  
Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch, und Dr. Satya Bhowmik,  
2. Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
- 16:30 Uhr „Prof. Yunus und seine Vision einer armutsfreien Welt“  
Referent: Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Universität Hamburg
- 17:00 Uhr „Grameen Bank – Überwindung der Armut als Beitrag zum Frieden“  
Referent: Prof. Dr. Winfried Pinger, langjähriger Sprecher für  
Entwicklungspolitik der CDU/CSU-Fraktion
- 17:30 Uhr Pause
- 17:45 Uhr Erfahrungsberichte über Prof. Dr. Muhammad Yunus und die Grameen Bank  
von Sujit Chowdhury, Afrikanisch-Asiatisch Studienförderung e.V., Göttingen  
und Nancy Wimmer, Director Microfinance and Renewable Energy, WCRE
- 18:15 Uhr Podiumsdiskussion:  
Leitung: Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin,  
Geschäftsbereich International, Handelskammer Hamburg
- 18:45 Uhr Bengalische Spezialitäten  
19:30 Uhr Kulturveranstaltung mit DrShampa u.a.  
Moderation: Merle Schwertfeger, Universität Hamburg
- 20:00 Uhr Informationsaustausch
- 21:00 Uhr Ausklang der Veranstaltung

## Begrüßung

### Dr. Karl-Joachim Dreyer, Präses der Handelskammer Hamburg

Nach Begrüßung der zahlreichen Gäste aus Politik, Diplomatie, Wirtschaft, Kultur und Bildung verwies Dr. Karl-Joachim Dreyer, Präses der Handelskammer Hamburg, auf Studien, die zeigen, dass durch die Hilfe der Grameen Bank zehn Prozent der Bangladescher eine reelle Chance auf ein neues Leben erhalten haben. Davon hat sich inzwischen ein Drittel als selbstständige Kleinunternehmer etabliert und ist aus der wirtschaftlichen Verelendung heraus gebrochen. Dies sei, so Dreyer, in der Tat „Hilfe zur Selbsthilfe at its best“. Und da sich gute Ideen immer durchsetzen, haben zahlreiche Länder und Entwicklungsorganisationen das Modell übernommen, dass auf Solidarität als gegenseitige Verantwortung setzt. Die Grameen Bank ist die treibende Kraft für den sozialen und ökologischen Fortschritt in zahlreichen Schwellen- und Entwicklungsländern, so der Präses, der vor 10 Jahren der Präsentation des Konzepts der Grameen Bank durch Muhammad Yunus auf einem Kongress der Sparkassen beiwohnte. Damals war für ihn nicht nachvollziehbar, ob das Modell funktionieren würde. Die Verleihung des Friedensnobelpreises 2006 ist der eindeutige Beweis dafür, dass dieses Modell funktioniert. Am beeindruckendsten an der Geschichte von Muhammad Yunus sei, so Dreyer, das Vermögen eines einzelnen Mensch etwas zu bewirken und zu verändern – nicht nur auf nationaler, sondern – den Friedensnobelpreis vor Augen – auch auf internationaler Ebene. Zum Schluss gab er der Veranstaltung einen Leitspruch von Muhammad Yunus mit auf den Weg: „Wenn die Umstände nicht so sind, dass sie die Realität verändern können, dann ändern sie die Umstände.“



Dr. Karl-Joachim Dreyer

## **Walter Stork, Honorargeneralkonsul, VR Bangladesh, Hamburg**

Zu Beginn seiner Ansprache bedankte sich Honorargeneralkonsul Walter Stork bei Andreas Kazi, Präsident des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., und seinem Team, für das abermalige Gelingen, hochrangige Persönlichkeiten zum Thema „Bangladesch“ zu engagieren. Auch der Handelskammer galt der Dank, die aufgrund der Überzeugungsarbeit von Herrn Kazi für die Friedensnobelpreisfeier „ihr Heiligtum“, den Plenarsaal, zur Verfügung gestellt hatte.

Für den Honorargeneralkonsul ist Bangladesch mit seinen 140 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 147.570 qkm – eine Größe, die der von Baden-Württemberg und Bayern entspricht – immer wieder eine Erfahrung. Bei seinen Reisen habe er immer wieder die Gastfreundschaft und die trotz zahlreicher Naturkatastrophen mit vielen Opfern ungebrochene Lebensfreude der Menschen erleben dürfen, von denen ein Drittel unter 14 Jahre alt ist. Bangladesch bedeutet Leben mit der Natur und die Menschen haben sich auf Überschwemmungen und Monsun eingestellt. Da die Medien immer nur über die Naturkatastrophen und die Armut in Bangladesch berichten, ist es eine große Freude, dass das drittgrößte muslimische Land auf der Welt dank der Verleihung des Friedensnobelpreises an Prof. Muhammad Yunus zurzeit positive Schlagzeilen macht. Schließlich haben viele Nationen die Ziele und Ideen der Grameen Bank aufgegriffen, die heute als Meilensteine in der Entwicklungspolitik gelten. In Vorfreude auf die Vorträge und die anschließende Diskussion überbrachte Walter Stork die Grüße des Botschafters von Bangladesch in Berlin, S.E. A. B. Manjoor Rahim, der aufgrund eines hohen Besuchs aus seiner Heimat nicht zu der Veranstaltung kommen konnte.



Walter Stork

## Tagore-Rezitation

Anlässlich der Feier der Verleihung des Friedensnobelpreises an Prof. Muhammad Yunus zitierte Denitza Katzarova, Studentin am Asien-Afrika-Institut der Uni Hamburg, im Anschluss an die Begrüßungsreden das Gedicht DER LICHTSTRAHL des bengalischen Dichters Rabindranath Tagore, der im Jahre 1913 als erster Asiate mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde.



Denitza Katzarova

**Dr. Satya Bhowmik**, *Vize-Präsident des Entwicklungsforum Bangladesh e.V.*

Da es zu den Aufgaben des 2003 gegründeten Bangladesh Entwicklungsforum e.V. gehört, sich mit entwicklungspolitischen Themen auseinandersetzen, könne er sich kein besseres Thema vorstellen als Prof. Muhammad Yunus und die Grameen Bank, so Dr. Bhowmik. Bei vielen Menschen hat der Entschluss des Nobelpreiskomitees in Oslo vom 13. Oktober 2006 einen Banker, d.h. einen Geschäftsmann mit dem Friedensnobelpreises auszuzeichnen, Überraschung hervorgerufen. Für Kenner von Prof. Muhammad Yunus und der Grameen Bank jedoch nicht. Der Sohn eines Goldschmiedes wurde in den vergangenen Jahren bereits mit vielen internationalen Preisen für seinen Einsatz für die Armen nicht nur in Bangladesch, sondern auch in vielen Entwicklungsländern in Asien, Afrika und Südamerika ausgezeichnet, so der Historiker, der der Handelskammer, vertreten durch den Präses und Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin des Bereichs International, seinen Dank aussprach, bevor er das Wort an die Experten gab.



Dr. Satya Bhowmik

## Vorträge

### **Prof. Dr. Muhammad Yunus und seine Vision einer armutsfreien Welt**

*Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg*

Als Professor für Internationale Politik setzt sich Prof. Dr. Rainer Tetzlaff seit Jahrzehnten mit dem Thema Entwicklungspolitik und Armutsbekämpfung auseinander. Immer wieder stellte man sich die Frage, ob es ein Konzept gegen die Armut gibt. Die Entwicklungshilfe à la Robert McNamara, dem amerikanischen Ex-Verteidigungsminister, der als Präsident der Weltbank in den 70er Jahren jährlich 12 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe verteilte, ist angesichts von 1,2 Milliarden Menschen am Rande des Hungertodes als gescheitert zu betrachten. War das Konzept von Muhammad Yunus die Lösung? Immer wieder hat man sich in Seminaren mit der Idee der Mikrokreditvergabe auseinandergesetzt, die an diverse Auflagen gebunden ist. Zweifelsohne ist die Adaption des Modells rund um den Globus der Beweis hierfür. Dennoch scheint es unabdingbar, Prof. Dr. Yunus Buch „Für eine Welt ohne Armut“ zu lesen, um die Philosophie der Grameen Bank zu verstehen. Folglich bildete die Autobiographie die Grundlage des Vortrags von Prof. Dr. Rainer Tetzlaff, der den zahlreichen Gästen aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur zunächst über die Umstände berichtete, die Yunus Interesse an der Bekämpfung von Armut erweckten.

Während der großen Hungersnot in Bangladesch im Jahre 1974 stellte sich Yunus, damals Wirtschaftsprofessor, angesichts der zahlreichen Leichen auf den Straßen die Frage nach dem Sinn seiner Vorträge über Bewegungen von Summen in Millionen- und Milliardenhöhe. Vergeblich! „Ich beschloss die Perspektive eines Regenwurms einzunehmen“, schreibt Yunus in seinem Buch, d.h. er fing an die Welt der Armen von unten zu betrachten. Was fehlt diesen Menschen, um aus dieser lebensbedrohenden Situation herauszukommen? Erstmals lautete als Ansatz: Wie kann man den Armen helfen? Unter Einbezug seiner Studenten entwickelte Yunus Prinzipien, die tatsächliche Hilfe für die Ärmsten der Armen bedeuten sollte, und er trat damit in Konkurrenz mit Jeffrey Sachs, der in seinem Buch „Eine Ende der Armut“ dieselbe Idee beschreibt, aber ganz andere Wege vorschlägt.

Yunus schreibt am Anfang seines Buches, er habe geschaut, was die Banken machen und dann genau das Gegenteil gemacht. Eine Idee eines einzelnen Menschen, die heute weltweit angewandt wird, u.a. in Afrika, wo es besonders schwierig ist.

Der erste Ansatzpunkt war, die Frauen davon zu überzeugen, Kleinstkredite aufzunehmen. Während Männer eher zum Konsum neigen, zeigen Frauen mehr Verantwortung. Ein schwieriges Unterfangen, untersagte ein Gesetz, die „Purda“, den Frauen auf den Dörfern das Haus zu verlassen und mit fremden Männern zu sprechen. Yunus respektierte das Gesetz, indem er durch die Wand mit den Frauen sprach. Auch gelang es ihm und seinen Studenten aus der Stadt dank großer Sensibilität, die Männer auf dem Land von dem Nutzen zu überzeugen, den die Aufnahme eines Kleinstkredits durch die Frau für die ganze Familie haben würde. Eine Kulturrevolution! Doch die Grameen-Jünger hatten auch Feinde: die Geldeintreiber, in deren Krallen die Armen gefangen waren. Die Menschen jedoch erkannten, dass die Mikrokredite ihnen helfen würden und schenkten Prof. Dr. Yunus ihr Vertrauen. Im Laufe der Zeit nahmen die Bankangestellten bzw. Studenten immer mehr die Funktion eines Lehrers ein, der den Armen hilft, ihre verborgenen Fähigkeiten zu entdecken, ihre Stärken zu finden, ihren Horizont zu erweitern, ihr Potenzial zu entwickeln und den Geldeintreibern zu entkommen.

Ein weiterer Ansatz war, dass sich immer fünf Frauen zusammenfinden und sich die 16 Prinzipien (Häuser instand halten, wenige Kinder kriegen, und diesen eine gute Ausbildung ermöglichen, Gemüse anbauen, gesunde Ernährung, auf die Umwelt achten, die Familie zusammenhalten etc.) einverleiben müssen. Dieses Konzept hat sich heute auch in vielen Ländern bewährt, denn es geht in der Entwicklungspolitik nicht nur darum, den Armen Geld

zu geben, sondern vor allem ihre Verhaltensweisen zu ändern, insbesondere in Afrika. Es geht darum, den Menschen Krediten zu gewähren, um ihnen zu ihrer Menschenwürde zu verhelfen und aus der sozialen Ausgeschlossenheit und religiösen Sklaverei herauszuholen.

Aus dieser Perspektive muss der Schuldenerlass der Weltbank für die armen Länder im Jahre 2000 in Frage gestellt werden. Es hat sich gezeigt, dass sich in den Ländern nichts ändert, weiß man, dass in ein paar Jahren die Schulden ohnehin erlassen werden. Yunus hat bewiesen, dass es für die Armen eine besondere Ehre ist, ihren Kredit zurückzuzahlen. Zweifelsohne ist es vernünftig, Schulden zu stunden. Auch die Grameen Bank stundet in schwierigen Situationen den Mikrokredit und wenn dieser auf einen Pfennig wöchentlich zurückgeschraubt werden muss. „Bedingungslose“ Entwicklungshilfe kann problematische Folgen haben, wie man gelegentlich in den betroffenen Ländern selbst festgestellt hat. In diesem Kontext zeigte Prof. Dr. Tetzlaff ein Plakat eines kenianischen Unternehmers, auf dem steht: **BITTE NICHT HELFEN**.

Abschließend wurde festgestellt, dass Prof. Dr. Muhammad Yunus und die Grameen Bank mit ihrem entwicklungspolitischen Ansatz weltweit zur Armutsbekämpfung beigetragen hat und somit ein würdiger Träger des Friedensnobelpreises 2006 ist. Er ist ihm gelungen, die Entwicklungspolitik in einen kulturellen Rahmen zu stellen, der die Würde des einzelnen Menschen in den Vordergrund stellt.



Prof. Dr. Rainer Tetzlaff

## **Grameen Bank - Überwindung der Armut als Beitrag zum Frieden**

*Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Winfried Pinger, langjähriger Sprecher für  
Entwicklungspolitik, CDU-CSU-Fraktion*

Prof. Dr. Winfried Pinger prangerte in seinem Vortrag die herkömmliche Entwicklungspolitik an und lobte das Konzept von Prof. Dr. Muhammad Yunus, den er vor 20 Jahren während eines Aufenthaltes in Bangladesch getroffen hat und von dessen Vision er sofort überzeugt war. Als entwicklungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion unter Altkanzler Dr. Helmut Kohl konnte er zwar einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung der Grameen Bank durch Deutschland beitragen, musste sich jedoch der herkömmlichen Entwicklungshilfe unterordnen. Doch eine Milliarde Hungernden auf dieser Welt sei ein Skandal für die Menschheit, der Beweis für das Versagen der herkömmlichen Entwicklungshilfe, die sich korrupte Regierungen, ineffiziente Bürokratien hat jene versagt. Die Entwicklungsgelder erreicht nicht die Armen, sondern versickern in den Kanälen korrupten Regierungen, ineffizienten Bürokratien und so genannter Eliten. Folglich müsse die Entwicklungspolitik nach den Prinzipien von Prof. Dr. Muhammad Yunus funktionieren. Die Hilfe zur Selbsthilfe, die in über 100 Ländern ihre Nachahmer gefunden hat, habe gezeigt, dass die Ärmsten der Armen die loyalsten Kunden sind und jene, die am ehesten sparen. Während bei der herkömmlichen Entwicklungspolitik die Politik korrumpiert wird und die Armen leiden, habe Prof. Dr. Yunus die Ärmsten der Armen, insbesondere die Frauen, emanzipiert. Als gläubiger Mohammedaner, der nicht Islamist ist, hat Muhammad Yunus der Welt gezeigt, was christliche Nächstenliebe ist und ist somit ein verdienter Friedensnobelpreisträger. Die Entwicklungshilfe im Zeitalter der Globalisierung müsse sich nach seinen Konzepten ausrichten, entsprechen sie dem Ethos der sozialen Marktwirtschaft. Die Globalisierung hat die Aufgabe, jedem eine faire Chance zu bieten.



Prof. Dr. Winfried Pinger

## **Erfahrungsberichte über Muhammad Yunus und die Grameen Bank**

**Sujit Chowdhury** *Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V., Göttingen*

Als erster Redner der anschließenden Podiumsdiskussion übernahm Sujit Chowdhury von der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. aus Göttingen das Wort und griff die entwicklungspolitische Krise der 80er Jahre auf, die Prof. Dr. Rainer Tetzlaff bereits skizziert hatte. Auch am Afrikanisch-Asiatischen Studienzentrum wußte man seinerzeit nicht, wohin die Reise gehen würde. Erst in den 90er Jahren wurde klar, dass es ein Konzept zur Verringerung der Armut gibt, dass nicht aus Europa oder den Vereinigten Staaten kam, sondern aus einem der ärmsten Länder der Welt. Dies habe, so Chowdhury, insbesondere für das Selbstwertgefühl der Afrikaner eine ungeheure Bedeutung. Im Jahre 1996 folgte Prof. Dr. Muhammad Yunus einer Einladung des Afrikanisch-Asiatischen Studienzentrums. In einem Seminar, bei dem auch Dr. Satya Bhowmik, Hasnat Bulbul und Andreas Kazi vom „Entwicklungsforum Bangladesh e.V.“ präsent waren, stellte er das Konzept der Grameen Bank vor. Seither besteht eine enge geistige Verbindung zu dem Friedensnobelpreisträger 2006, den Sujit Chowdhury oft auf internationale Foren begleitet hat. Die Entscheidung von Prof. Dr. Yunus als Friedensnobelpreisträger in die Politik zu gehen und die Leitung der Grameen Bank aufzugeben sei genauso ungewöhnlich wie sein Konzept. Doch die politische Ebene bietet eher die Möglichkeit, weitere vielversprechende Konzepte zur Armutsbekämpfung in die Praxis umzusetzen. Zum Schluss dankte er Prof. Dr. Winfried Pinger und Nancy Wimmer dafür, in den 80er Jahren das Konzept von Prof. Dr. Yunus in Deutschland bekannt gemacht zu haben.



Sujit Chowdhuri

Anschließend übergab Moderatorin Corinna Nienstedt (Handelskammer, Geschäftsbereich International) das Wort an Nancy Wimmer. Die Direktorin für „Microfinance and Renewable Energy“ beim WCRE war frisch aus Bangladesch zurückgekommen, wo sie Prof. Dr. Yunus getroffen hatte. Mit im Gepäck hatte die gebürtige Amerikanerin, die in Deutschland Philosophie studierte und seit vielen Jahren in Bayern lebt, Fotos von Muhammad Yunus aus den vergangenen Jahrzehnten, die den Zuhörern einen Eindruck von der charismatischen Persönlichkeit verschaffen sollten.

Um die Yunus'sche Philosophie zu exemplifizieren begann sie mit der Schlagzeile der FINANCIAL TIMES nach der verheerenden Flutkatastrophe von 1998, die einen Gesamtschaden in Höhe von 6 Prozent des BIP verursacht haben soll. Dort hieß es „The Grameen Bank is washed away“, doch Yunus antwortete gelassen: „We are still here.“ Für Prof. Dr. Yunus gibt es für jedes Problem eine Lösung und jeder Mensch hat ein Potential, das er nutzen kann, auch die Ärmsten der Armen.

Dies hatte er bereits im Jahre 1974 während der großen Hungersnot erkannt. Bei seiner Feldforschung stellte er fest, dass in einem kleinen Dorf namens Choba 42 Menschen zusammen 27 Dollar brauchten, um sich eine Existenz aufzubauen. Er hat ihnen den Betrag geliehen und sie haben ihn pünktlich zurückbezahlt. Yunus erkannte, dass das größte Problem dieser Menschen die Geldeintreiber sind. Mit ihren Mikrokrediten hat die Grameen Bank dieser Berufsbranche, die die Menschen meist in ein noch größeres Elend treiben, die Stirn geboten. Indem er die Lösung für ein lokales Problem gesucht hat, hat er Menschen in vielen Teilen der Erde eine Perspektive geschaffen. Heute gehen die Kinder der Grameen Bank alle zur Schule, die ersten haben bereits eine höhere Ausbildung abgeschlossen. Auch packt die Grameen Bank die Herausforderungen der Globalisierung praktisch an. Aus der Tatsache, dass die Gruppensolidarität unter den Grameen-Kreditnehmerinnen seit einigen Jahren wackelt, weil sie mehr erreichen möchten, wurde die Idee für ein zweites Unternehmen geboren: die Telefongesellschaft Grameen Phone, bei der Frauen zu „Telephone Ladies“ werden: Sie bekommen einen Kredit für ein solargespeistes Mobiltelefon, das sie verleihen können. Später erwerben sie Anteile an der Gesellschaft. Grameen Phone ist nach eigenen Angaben mittlerweile die größte Telekommunikationsgesellschaft des Landes. Aufgrund dieser Erfolgsgeschichten – die Grameen Bank ist die erfolgreichste Kreditbank weltweit – sieht Nancy Wimmer der politischen Zukunft von Muhammad Yunus optimistisch entgegen.



Nancy Wimmer

## Podiumsdiskussion

In der anschließenden Diskussion wurde von einem Vertreter der Mittelstandsvereinigung die Frage aufgeworfen, welche Lehren die deutsche Bankenlandschaft aus dem Konzept der Grameen Bank zöge und welche Hilfe der Mittelstand hierzulande erwarten dürfe; eine Zuhörerin beklagte, weder das Stichwort „fairen Handel“ noch von den Tausenden von Frauen in Bangladesch gehört zu haben, die unter miserablen Bedingungen für einen Hungerlohn tätig sind. Sie erinnerte an den Satz: „Ihr sollt uns nicht so viel geben, uns aber auch nicht so viel nehmen.“ Prof. Dr. Tetzlaff sieht durchaus Ansatzpunkte in dem Konzept von Yunus, um hiesige Probleme wie Langzeitarbeitslosigkeit anzugehen, doch es habe auch entwicklungspolitische Grenzen. Fairer Handel sei wünschenswert, jedoch mitunter schwer kontrollierbar. Auch wurde die Frage gestellt, warum eine „Bank für die Armen“ 20 Prozent für Kredite nehmen müsse. Auf diesen Vorwurf sagte der Nobelpreisträger der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“, dass es wichtig sei, dass die Bank Gewinne erwirtschaftet, damit sie unabhängig bleibt. Zudem sei Barmherzigkeit immer begrenzt, Business immer grenzenlos. Auch wurde beklagt, dass dank der Grameen Bank bislang nur 10 Prozent der Bangladeschis der Verarmung entkommen konnten, aber das Glas ist immer halb leer oder halb voll.



Corinna Nienstedt

## Kulturprogramm

Im Anschluss an die lebhaft diskutierte Diskussion durften die zahlreich erschienenen Gäste eine musikalische Darbietung von Dr. Shampa aus Berlin sowie bengalische Spezialitäten genießen.

### Gedichtrezitationen

Der Lichtstrahl

von Rabindranath Tagore (Übersetzung: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler)

Das Tor weit geöffnet,  
Glänzender, bist du gekommen –  
Gesegnet seiest du.

Die Finsternis ist zu Ende gegangen,  
das Licht ist erschienen –  
Gesegnet seiest du.

Oh siegreicher Held,  
in der Frühe des neuen Lebens  
hast du den Stab der neuen Hoffnung in deiner Hand –  
Überwinde die Benommenheit des Verfalls mit strenger Entschiedenheit,  
laß die Fesseln verschwinden.

Komm du Unbequemer,  
komm komm du Strenger –  
Gesegnet seiest du.

Komm du Reiner,  
komm, komm du Furchtloser,  
Gesegnet seiest du.

Morgensonne, mit Heftigkeit bist du erschienen,  
Auf dem Weg des Leides erklingt deine Siegesmelodie,  
zündet helle Flammen in deinem Herzen,  
Lass den Tod überwunden sein.

**Der Autor:** Rabindranath Tagore (1861-1941 in Kalkutta), Sohn des bengalischen brahmanischen Philosophen Debendranath Tagore, war ein Dichter, Philosoph, Maler, Komponist, Musiker und Brahma-Samaj-Anhänger, der 1913 den Nobelpreis für Literatur erhielt und damit der erste asiatische Nobelpreisträger war.

Tagore revolutionierte in einer als „Bengalische Renaissance“ bekannten Zeit die bengalische Literatur mit Werken wie *Ghare baire* („Das Heim und die Welt“) und schrieb eine Unzahl von Gedichten, Kurzgeschichten, Briefen, Essays und Bildern. Als engagierter Kultur- und Sozialreformer sowie Universalgelehrter modernisierte er die Kunst seiner Heimat durch den gezielten Angriff auf deren strikte Struktur und klassische Formensprache. Zudem warb er auf seinen Vortragsreisen durch die ganze Welt für eine Synthese der positiven Elemente des östlichen und westlichen Denkens. Zwei seiner Lieder sind heute die Nationalhymnen von Bangladesch und Indien: *Amar Sonar Bangla* und *Jana Gana Mana*. Tagore wurde als *Gurudev* bezeichnet, ein Ehrentitel der sich auf Guru und Deva (Gott) bezieht.

## Das Zeugnis

von Shukanta Bhattacharya (Übersetzung: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler)

Von dem Kind, das heute Nacht zur Welt kam,  
erhielt ich die Botschaft:  
Ein Zeugnis hat es empfangen,  
zur neuen, unbekanntem Welt  
kündigt es deswegen seine Rechte an,  
mit seinem lauten Schrei.

Es ist klein, hilflos, aber sein Faust ist hochgehoben,  
strahlend in einem mysteriösen Entschluß.

Keiner versteht jene Sprache.  
Einige lachen, einige sind aufgebracht.

Ich aber habe in meinem Herzen jene Botschaft verstanden,  
Ich sehe die Zeichen der neuen Zeit –  
Als ich das Zeugnis des Neugeborenen lese,  
in seinen verschwommenen, verschleierte Augen.

Das neue Kind ist gekommen, wir müssen ihm Platz machen,  
die Gescheiterten, die Toten und den Trümmerhaufen  
auf der verfallenen Erde wegtragend,  
müssen wir verschwinden.

Ich werde gehen – aber solange ich atme,  
mit all meiner Kraft werde ich die Trümmer,  
von der Erde wegräumen,  
diese Erde werde ich für das Kind wohnlich machen –  
dies ist mein festes Versprechen an das Neugeborene.

Wenn meine Aufgabe vollendet ist,  
werde ich das Neugeborene mit meiner Lebenskraft segnen,  
danach werde ich zur Geschichte.

**Der Autor:** Shukanta Bhattacharya wurde 1926 in Kalkutta geboren. Unter der britischen Kolonialherrschaft aufgewachsen, schloss er sich während seiner Schulzeit der politischen Bewegung der Linken an und wurde stark vom Marxismus geprägt. Während der Hungerepidemie 1943, bei der die Landbevölkerung in Massen nach Kalkutta flüchtete, war Shukanta\* für Hilfsorganisationen tätig und arbeitete später für Jute-Fabriken. Im Namen der Vereinigung antifaschistischer Autoren und Künstlern veröffentlichte Shukanta *Akal* („Hungersnot“), eine Anthologie mit Gedichten über die Hungersnot. Zudem war er der Herausgeber von der kommunistischen Tageszeitung *Swadhinta*, die 1945 erstmals erschien. Shukanta verstarb bereits mit 21 Jahren an Tuberkulose wenige Wochen vor dem Erscheinen seiner ersten Gedichtsammlung *Chaadpatra* („Das Zeugnis“). Weitere bekannte Werke sind *Ghum Nei* („Ohne Schlaf“), *Purbabhash* („Die Prophezeiung“), *Mithekada* („Süß und sauer“) und *Abhijaan* („Die Reise“).

\* Die Bangladeschi nennen ihre Dichter in der Sekundärliteratur beim Vornamen. Bei Schriftstellern von internationalem Rang wie Literaturnobelpreisträger Rabindranath Tagore nennt man den Familiennamen.

## Ghazals

von Majrooh Sultanpuri (Übersetzung: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler)

Der Garten steht in voller Blüte  
Gleich hinter dem Gitter.  
Tanze, wenn du musst,  
Und vergiss deine Fesseln.

Ich machte mich auf den Weg – allein,  
auf das Ziel zu,  
die anderen schlossen mich an, nach und nach,  
und bald wurde ich zu einer Karawane.

**Der Autor:** Majrooh Sultanpuri (1919-2000) aus dem nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh war ein Urdu-Dichter, -Lyriker und -Songtexter, der das indische Kino der 50er und 60er maßgeblich beeinflusst hat. Im Jahre 1945 wurde er in Bombay durch seine Ghazal-Rezitationen bekannt, 1949 wurden seine Texte verboten und er verbrachte zwei Jahre im Gefängnis. Um seine Familie ernähren zu können, nahm er nach seiner Gefangenschaft das Angebot von Raj Kapoor an, Lyriken für populäre Filme zu schreiben und gilt heute als einer der bemerkenswertesten Ghazal-Dichter.

## Gesang



Dr. Parveen Shampa, Ärztin für plastische Chirurgie aus Dhaka, studiert seit 2004 moderne Musik und lebt seit 2006 in Berlin. DrShampa, so ihr Künstlername, ist spezialisiert auf Lieder von Rabindranath Tagore und hat bereits ein Album aufgenommen

## Vorstellung der Referenten

**Prof. Dr. Rainer Tetzlaff**, geb. 1940 in Bad Salzbrunn/Schlesien, studierte Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Politische Wissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn und Berlin. Nach der Promotion 1968 erhielt er eine Assistenzprofessur an der „Arbeitsstelle Politik Afrikas“ der FU Berlin. Im Jahre 1974 kam Tetzlaff an das Institut für Politische Wissenschaft in Hamburg, wo er 1978 promovierte und seither lehrt.

Seine thematischen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Entwicklungspolitik, Internationale Organisationen (vor allem Internationaler Währungsfonds, Weltbank; UN-System), deutsche Entwicklungs- und Außenpolitik; Demokratie und Menschenrechte. Dabei beschäftigte er sich u.a. eingehend mit Prof. Dr. Muhammad Yunus und seiner Vision einer arbeitsfreien Welt.

Prof. Dr. Rainer Tetzlaff ist u.a. Mitglied des „Centrum für Globalisierung und Governance“, Vorsitzender des Vorstands des Instituts für Afrikakunde, Kurator des IFSH (Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik Hamburg), Mitglied der AFK (Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung), der DGVN (Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen in Bonn), der DVPW (Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft), der GfBV (Gesellschaft für bedrohte Völker) und der Universitäts-Gesellschaft Hamburg. Darüber hinaus ist Tetzlaff Herausgeber der Wissenschaftlichen Reihe im Lit-Verlag Münster: „Demokratie und Entwicklung“ sowie Autor bzw. Co-Autor zahlreicher Veröffentlichungen zum Thema Entwicklungspolitik und Armutsbekämpfung.

**Prof. Dr. Winfried Pinger**, geb. 1932 in Lindlar, absolvierte sein Studium der Rechtswissenschaft, Volks- und Betriebswirtschaft an der Universität Köln. 1958 folgte die Promotion, 1972 die Habilitation. Seit 1957 ist der Rechtsanwalt und Universitätsprofessor Mitglied der CDU. Von 1982 bis 1998 war er Vorsitzender der Arbeitsgruppe für wirtschaftliche Zusammenarbeit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie entwicklungspolitischer Sprecher. Nachdem er 1988 von der Grameen Bank gehört hatte, reiste er viermal nach Bangladesch, um sich vor Ort ein Bild von der Arbeit zu machen. Dabei begleitete er Yunus einige Male zu Menschen in den Dörfern und erreichte, dass die Bundesrepublik Deutschland das Projekt mit 70 Millionen D-Mark unterstützte. Beim Global Microcredit Summit Mitte November 2006 im kanadischen Halifax gab der Friedensnobelpreisträger Pinger die Zusage, 2007 zu einer Besuchsreise nach Deutschland zu kommen, wie dieser bei der BWA-Konferenz „Wirtschaft, das sind wir alle - Perspektiven einer fairen Weltökonomie“ am 7. Dezember 2006 in Berlin publik machte.

**Sujit Chowdhury**, geb. 1955 in Bangladesch, Studium der Volkswirtschaft in Chittagong, Halle-Wittenberg und Göttingen. Als Seminar- und Projektleiter bei der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e. V. (AASF), wo Prof. Dr. Muhammad Yunus 1996 über „Eine Bank für die Armen – Mehr Menschenwürde durch Kleinkredite“ referierte, konzipierte und leitete Chowdhury viele Seminare zu Themen wie Südasiens allgemein, Entwicklungspolitik, Landwirtschaft, Sozialökonomik in Afrika und Asien, Grameen Bank, Existenzgründung und Armutsbekämpfung. Im Sommersemester 2003 hielt er ein Blockseminar an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit dem Thema „Infrastruktur und Grundkomponenten der südasiatischen Wirtschaften“. Seit dem Sommersemester 2004 ist Sujit Chowdhury wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Indologie und Südasienswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Während seiner Lehrtätigkeit publizierte Sujit Chowdhury zahlreiche Veröffentlichungen. So war er u.a. von 1984-1994 Redakteur der in Deutschland in bengalischer Sprache erschienenen Zeitung "Prayashi". Im Jahre 2001 folgte die redaktionelle Mitarbeit bei der

Herausgabe des auf Bengali erschienenen Buches „21. Jahrhundert und Bangladesh“, herausgegeben vom Bangladesh Studien- und Entwicklungszentrum (BSEZ) e.V., Deutschland. Von 1987-1994 war der Diplomökonom redaktioneller Mitarbeiter am vierteljährlich erscheinenden „Afrika-Asien-Rundbrief“ der „Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker.“ Zudem arbeitete Chowdhury an der Herausgabe des auf deutsch erschienenen Buches „Leben und Werk des bengalischen Dichters Kazi Nazrul Islam“ herausgegeben vom Bangladesh Studien- und Entwicklungszentrum (BSEZ) e.V., Deutschland. Von 1991-1993 war er Redaktionsmitglied des Jahrbuches der AASF e.V., von 1994-2003 Chefredakteur.

**Nancy Wimmer** studierte Politikwissenschaften und Jura in den USA und Philosophie in Deutschland. Sie schloß ihre Studien als Magister der Philosophie ab. Sie war als Systemanalytikerin für die deutsche Industrie tätig und als Lehrbeauftragte der Universität der Bundeswehr. Seit ihrem Besuch 1990 bei Professor Yunus und der Grameen Bank in Bangladesch engagiert sich Frau Wimmer für die Verbreitung des Kleinkreditwesens weltweit und arbeitete vor Ort mit Microfinance Institutionen in Nepal, Indien, Peru, El Salvador, Honduras, Ägypten und Bangladesch. Als Direktorin einer Nichtregierungsorganisation leitete sie das erfolgreiche Projekt European MicroCredit Support. 1997 war sie eine der Organisatoren des Microcredit Summit – eine andauernde Kampagne zur Versorgung von 100 Millionen armer Familien mit Kleinkredit. Frau Wimmer widmet sich auch der Nutzung erneuerbarer Energien in Entwicklungsländern. Sie gründete die Forschungs- und Beratungsfirma microSOLAR mit den Schwerpunkten Mikrofinanzwesen, erneuerbare Energien und ländliche Elektrifizierung. Sie beriet den Deutschen Bundestag, das Europäische Parlament, UN-Organisationen, und gründete die Task Force on Rural Electrification and Microfinance des Weltrats für Erneuerbare Energie (WCRE).

## Unsere Gäste

Unter den Gästen waren u.a. der indische Vizekonsul und Wirtschaftsattaché, der CDU-Bürgerschaftsabgeordnete Martin-Alexander Sardina, Senator a.D. Prof. Dr. Rolf Bialas, Wolfgang Grätz, Senatskanzlei, Karin Heuer, Umdenken e.V. und Korvettenkapitän Afzalal Haque nebst Gattin Humaira aus Bangladesh. Die Presse war vertreten durch das Diplomatische Magazin, die Diplomatische Depesche, Diplomatic Facts, Europe News Today, Kolkata Today, The Hamburg Express und die Universitätszeitschriften YOUSEE und



Vizekonsul und Wirtschaftsattaché, indisches Konsulat, Hamburg



CDU-Bürgerschaftsabgeordeter Martin-Alexander Sardina



Korvettenkapitän Afzalul Haque und Gattin Humaira



Wolfgang Grätz, Senatskanzlei



Der voll besetzte Plenarsaal der Handelskammer Hamburg



Bengalisches Publikum



Publikum bei der Diskussion



Schulklasse



Dr. Akram und Frau, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



Hasnat Bulbul und Inge Schröder, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

## **Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. auf dem Yunus-Empfang am 20.5.2007 im Willy-Brandt-Haus, Berlin**

*"Wenn wir es schaffen die Gedanken zu ändern, schaffen wir es auch, die Welt zu ändern."  
Muhammad Yunus in seiner Rede am 20.5.07*

Prof. Muhammad Yunus wurde von der Bundesregierung im Frühsommer 2007 als Gast nach Berlin eingeladen. Die Bangladeschi-Gemeinde in Deutschland nutzte diese Gelegenheit, am 20. Mai eine Veranstaltung zu seinen Ehren im Willy-Brandt-Haus in Berlin zu organisieren. Bangladeschis und auch andere Interessenten aus verschiedenen Städten und Orten in Deutschland haben an der Veranstaltung teilgenommen. Dabei waren selbstverständlich auch einige Mitglieder und Freunde des Entwicklungsforum Bangladesh e.V. vertreten, die der Rede von Muhammad Yunus in angenehmer Atmosphäre vor rund 200 Gästen beigewohnt haben.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. hatte am 27. Februar 2007 anlässlich der Verleihung des Nobelpreises für Frieden an Muhammad Yunus und der Grameen eine Veranstaltung in der Hamburger Handelskammer organisiert. Als Freunde und Mitglieder des Entwicklungsforum Bangladesh e.V. haben wir uns sehr gefreut, dass wir in relativ kurzer Zeit nach unserer Veranstaltung die Gelegenheit bekamen, Muhammad Yunus persönlich zu begegnen und über seine Erfahrungen und Visionen von ihm selbst etwas zu hören. Wir konnten ihm erfreulicherweise auch den Bericht über die Veranstaltung im Februar aushändigen, über den er sich sehr gefreut hat.

Es ist uns auch eine besondere Freude, die Rede, die Muhammad Yunus bei der Veranstaltung im Willy-Brandt-Haus gehalten hat, unseren Leserinnen und Lesern zusammengefasst zur Verfügung stellen zu können. Die Rede ist auf Bengalisch gehalten worden. Wir haben sie ins Deutsche übertragen und leicht gekürzt und z.T. in unseren eigenen Worten zusammengefasst. Für mögliche Unvollständigkeiten bzw. Fehler trägt daher die Redaktion die Verantwortung. Wir hoffen aber, diese so weit wie möglich überprüft zu haben und gedenken, bei Bedarf später Nötiges zu korrigieren.

### **Die Rede von Prof. Dr. Muhammad Yunus**

Zu Beginn der Veranstaltung würdigte Prof. Dr. Jakaria im Namen der Organisatoren Muhammad Yunus, seine Arbeit und sein Engagement für die Überwindung der Armut. Er vergegenwärtigte seine eigenen Begegnungen mit und skizzierte die verschiedenen Phasen der Arbeit von Muhammad Yunus für die schwächsten und ärmsten Menschen in Bangladesch und darüber hinaus. Er äußerte die Hoffnung, dass Yunus und seine Arbeit die Bangladeschis ermutigen mögen, den Herausforderungen mit Zuversicht zu begegnen und sie zu meistern.

Die Veranstaltung wurde von Sujit Chowdhury von der Universität Halle moderiert, der die Veranstaltung in Kooperation mit Freunden aus Berlin organisiert hatte.

Zu Beginn seiner Rede sagte Muhammad Yunus, dass er die Veranstaltung im Berliner Willy-Brandt-Haus als eine Veranstaltung der Freude, eine Art Familienzusammentreffen bezeichnen würde, da "Empfang" zu feierlich klingt. Er berichtete, dass er schon mehrmals in Deutschland gewesen sei – bei den Veranstaltungen von Sujit Chowdhury, der deutschen Regierung, bei denen von Nancy Wimmer und Dr. Karl Ossner von der BMZ.

Er würdigte Dr. Karl Ossner vom BMZ als einen außergewöhnlichen Menschen. So lange Dr.

Ossner die Entscheidungen über Richtlinien und Ausrichtung seiner Organisation zu treffen hatte, hatte er versucht, die Ideen und Konzepte der Grameen Bank zu integrieren und auch die Entwicklungspolitik der Bundesregierung entsprechend zu gestalten. Das war in einer Zeit, in der die Grameen Bank nicht so bekannt war wie heute. Deswegen besteht seit Beginn der Grameen Bank eine enge Verbindung zwischen Yunus und Deutschland. Auch diesmal ist die Einladung aufgrund dieser Verbundenheit erfolgt. Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte ihm gesagt, dass er nach der Preisverleihung schon England, Frankreich und andere Länder besucht hat, aber immer noch nicht nach Deutschland gekommen ist. So lud sie ihn zum Vorbereitungstreffen des G 8-Treffens in Heiligendamm nach Deutschland ein. Sie sagte ihm auch, dass sie, da sie selbst eine Frau ist, gerne etwas für die Frauen tun möchte. Da Yunus sich bei seiner Arbeit auch um die Belange der Frauen kümmere, soll er sie bei ihrem Vorhaben unterstützen. „Außerdem möchten wir uns auf Afrika konzentrieren“, sagte Merkel und bat Yunus, die Regierung bei ihrem Engagement in Afrika zu beraten.

Zudem erzählte Yunus, dass er bei seinen Besuchen auch die Gelegenheit gehabt hat, Bangladeschis - wenn auch nicht viele - zu treffen. Erst bei der Veranstaltung im Willy-Brandt-Haus durfte er vielen von seinen in Deutschland lebenden Landsleuten zu begegnen.

Bezüglich des Nobelpreises erklärte er, dass dieser Preis eine sonderbare Stellung und Auswirkung besitzt, nicht nur für Bangladesch, sondern auch in allen anderen Ländern. Auch in der Vergangenheit sind ihm andere Preise verliehen worden, aber das stieß auf wenig Interesse. Es gibt viele internationale Preise, die ähnlich hoch dotiert sind wie der Nobelpreis, aber kaum die Aufmerksamkeit der Presse bekommen. Bei Nobelpreisen ist es anders, da wird man von allen möglichen Menschen erkannt und angesprochen.

So passierte es am New Yorker Flughafen bei der Passkontrolle. Eine Dame, die die Pässe kontrollierte, erkannte ihn, ohne in seine Papiere zu schauen und fragte, ob er nicht derjenige sei, der den Friedensnobelpreis verliehen bekommen hat. Sie hat ihn kurz in der „Ophra-Show“ gesehen, sagte sie.

Aber was ist der Grund, dass der Grameen Bank und ihm der Preis verliehen wurde? Es ging nicht um Forschungsarbeiten oder um Bücher, die geschrieben wurden. Es war eine einfache Sache. Geld oder Kredite vergeben und sie wieder einsammeln. Was ist daran so besonders?

Am Anfang hatten ihn viele ausgelacht, als er damit begann - seine Kollegen von der Chittagong Universität und viele andere. Sie hatten gesagt, dass es nichts Besonderes oder Ausgefallenes war, was er tat. Er schreibt weder Bücher noch betreibt er Forschung. Er verleiht Geld an die Armen – ist das eine Aufgabe eines Professoren? Geld an die Armen verleihen, das tun auch viele anderen, das ist keine besondere Leistung.

Als Yunus Mitte der 70er Jahre anfang, Kredite zu vergeben, waren sie etwa zweihundertfünfzig, dreihundert oder fünfhundert Taka hoch. Zum Anfang war auch ihm und seinen Mitstreitern die ganze Angelegenheit und das Ausmaß nicht bewusst. Nur die naheliegenden Dinge waren ihnen bewusst. Zum einen wussten sie, dass die Menschen durch die Kredite von den Kreditverleihern befreit werden konnten, zum anderen war ihnen klar, dass sie mit dem Geld den Menschen die Möglichkeit geben, selbstständig etwas zu unternehmen oder aufzubauen.

Später wurden ihm dann die Dinge bewusst, die mit der Bankenwelt zu tun haben. Seine ersten Auseinandersetzungen hatte er mit den Banken. Die Banken wollten kein Geld verleihen – Probleme mit dem Bankrecht. Er bot sich als der Haftende an, aber auch dann waren die Banken nicht sehr willig. Das waren die Begrenztheiten der Banken. Zweidrittel der

Menschen sind von Banken und deren Diensten ausgeschlossen. Später führte er ein Projekt gemeinsam mit der Bangladesh Bank durch, aber es lief nicht optimal.

Außerdem bemängelte er, dass die Frauen von den Banken und von den Kreditvergabe ausgeschlossen sind. Er hat darüber mit den Bankiers in Bangladesch gesprochen und deren Ansicht, dass die Frauen nicht kreditwürdig seien und nicht mit Geld umgehen könnten, nicht akzeptiert. Er hat geprüft, dass unter den Kreditnehmern weniger als ein Prozent Frauen waren und vertrat die Meinung, dass es 50 Prozent sein sollten. Zudem hat Yunus festgestellt, dass die Frauen mit dem Geld besser und verantwortungsvoller umgehen als die Männer und ihren Familien mehr davon zu Gute kommen lassen. Daraufhin hatte er die Idee für "Frauen-Kredite".

Dass die Armen und Frauen keinen Zugang zu den Banken hatten, war für ihn ein Versagen der Bankenwelt – auf der ganzen Welt. Man vertrat nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in den USA und in Europa die Auffassung, es habe keinen Sinn, den Armen Geld zu verleihen, da sie das Geld nicht zurückbezahlen würden. Es stellte sich aber heraus, dass die armen Menschen, denen die Grameen Bank Kredite gewährt hatte, diese auch zurückbezahlten.

Die Banken und deren Dienste sind für alle Menschen da. Die Veränderungen, die in der Bankenwelt stattgefunden haben, sind nicht mehr rückgängig zu machen. Wenn man den Menschen Geld in die Hände gibt, können sie versuchen, ihre Lage zu verändern. Ein Prozess der Veränderungen kann ausgelöst werden.

Die Grameen Bank hat 7,2 Millionen Frauen in Bangladesch Kredite gegeben – es sind 7,2 Millionen Familien, das sind etwa 30 Millionen Menschen insgesamt, wenn man zu jeder Familie zwei bis drei Kinder rechnet. Diese 7,2 Mio. Frauen sind nicht nur Kreditnehmer, sondern sie haben auch Spareinlagen bei der Bank. Viele sagen: „Sie bringen die Frauen dazu, dass sie sich verschulden.“ Aber die Frauen verschulden sich nicht, da sie gleichzeitig auch sparen. Viele fragen, wozu Frauen noch Kredite nehmen, wenn sie doch eigenes Geld haben? Aber es ist wie bei allen anderen: Sie sparen ihr Geld und versuchen damit etwas zu verdienen.

Viele glauben, es ist die Bank von Professor Yunus, aber dem ist nicht so. Die Frauen, d.h. die Kreditnehmerinnen sind auch die Inhaberinnen der Grameen Bank - die Bank gehört ihnen zu 70 Prozent. Woher kommt das Geld der Bank? Viele denken, das Geld kommt aus dem Ausland. Aber die Grameen Bank nimmt kein Geld von anderen. Wie bei anderen Banken sind es die Gelder, die die Menschen als Spareinlage oder für ihre geschäftlichen Angelegenheiten dort einzahlen und die wiederum von den Banken als Kredit weitergegeben werden. Die Grameen Bank nimmt die Einzahlungen von Menschen entgegen und vergibt sie als Kredit weiter. Dabei werden ausschließlich innerhalb einer Zweigstelle Gelder als Einzahlung und als Kredit vergeben. Die Einzahlungssumme macht 70 Prozent der Kredite aus, die sie übernehmen. Im Grunde nehmen sie Kredite von ihrem eigenem Geld. Wenn ihnen 100 Taka als Kredit vergeben werden, dann sind davon 70 Taka ihr eigenes Geld. Sie haben Geld auf ihrem eigenen Konten, gleichzeitig nehmen sie Kredite und versuchen damit etwas anderes zu machen. Das machen die anderen, die Wohlhabenden genauso wie die Armen.

Yunus und die Grameen Bank haben sich bei ihrer Arbeit u.a. darauf konzentriert, dass die kreditnehmenden Frauen ihre Kinder zur Schule schicken, um auf diese Weise die Alphabetisierung und die Schulbildung im Land zu fördern, um der neuen Generation bessere

Lebensperspektiven als ihre Eltern sie gehabt haben zu bieten.

Die Grameen Bank hat eine Art Sozialprogramm bestehend aus insgesamt 16 Regeln für die Frauen und die Familien aufgestellt, die in den Kreditprogrammen der Grameen Bank beteiligt sind. So ist es zum Beispiel verboten, Mitgift zu geben oder anzunehmen und die Hygiene der Toilette ist zu achten.

So wurde erreicht, dass die Kinder der 7,2 Millionen "Kreditfamilien" ohne Lese- und Schreibkenntnisse zur Schule gingen. Nach einiger Zeit haben Yunus und seine Organisation damit angefangen, an einige Stipendien zu geben. So nahm bei ihnen die Ermutigung und Begeisterung zu. Aktuell werden mehr als 30.000 Schüler-Stipendien vergeben. Diese jungen Leute gehen nun zu höheren Bildungsanstalten – zu Universitäten sowie medizinischen oder technischen Hochschulen. Die Grameen Bank finanziert alles – Bücher, PCs und Studiengebühren. Einige haben promoviert, andere studieren inzwischen in Japan oder in den USA.

Es ist eine neue Generation herangewachsen, die sich von der Generation ihrer Eltern oder Großeltern unterscheidet. Yunus hatte damit gerechnet und gehofft, dass sie mindestens die Grundschule absolvieren und somit keine Analphabeten blieben. Aber sie sind viel weitergegangen. Jetzt werden von der Grameen Bank 16.000 Universitätsstipendien vergeben. Sie konzentrieren sich auch auf diese zweite Generation. Aus den 7,2 Mio. Familien gehen ein oder zwei Kinder jetzt aufs College oder zur Universität. Man sieht keine Unterschiede zwischen ihnen und den anderen. Sie sind gesund, in der sprachlichen Ausdrucksweise und anhand ihrer Kleidung sind sie nicht zu unterscheiden.

Sie haben jedoch eine Frage: Wie bekommen sie einen Arbeitsplatz? Um eine Stelle zu bekommen, muss man Bestechungsgelder zahlen. Yunus musste darüber nachdenken. Er sagte ihnen: „Wenn ihr vor dem Spiegel steht, sollt ihr euch versprechen, dass ihr niemals andere um eine Stelle bittet, sondern anderen eine Stelle anbieten würdet.“ Sie antworteten häufig: „Wie sollen wir das schaffen?“ Er antwortete: „Ihr seid Kinder der Grameen Bank. Eure Mütter haben Spareinlagen bei der Grameen Bank. Ihr habt gesehen wie eure Mütter, die keine Lese- und Schreibkenntnisse hatte, Kredite genommen, Hühner oder Kühe gehalten und für euch gesorgt haben. Eure analphabeten Mütter haben es geschafft und ihr schafft es nicht?“ Es ist wichtig, die Menschen zu ermutigen, etwas selbstständig auf die Beine zu stellen.

Bei einem Treffen ist einmal eine junge Studentin aufgestanden und hat sich als einzige von den Anwesenden gemeldet. Sie sagte, dass sie bereits während ihres Studiums etwas unternehmen wollte, sofern sie etwas Geld geliehen bekäme. Ihr Mut hat ihn beeindruckt und er hat sie gefragt, was sie nun zu unternehmen gedenke. Da hat sie geantwortet, dass sie einige Kühe kaufen wolle und damit versuchen könnte, ein Auskommen zu sichern; sie hatte dies schon als Kind miterlebt, denn ihre Mutter hatte dank eines Kredites der Grameen Bank Kühe gekauft und gehalten.

Die Ansicht, dass arme Menschen nicht mit Geld umgehen können, ist falsch. Alle Menschen haben diese Fähigkeit, alle Menschen können unternehmerisch etwas machen. Was man braucht, ist die Fähigkeit, Menschen zu fördern. Yunus und seine Mitstreiter haben dies bewiesen, aber dies wird von Akademikern und Experten immer noch nicht ganz akzeptiert. Dass dieser Widerstand unangebracht ist, hat ein anderes Projekt bewiesen, über das er Folgendes erzählte:

Es handelt sich um ein Projekt für Bettler. Bettler kennen alle - man empfindet sie als lästig, aber akzeptiert sie als etwas Normales. Das Projekt hatte vor, auch Bettlern Kredite zu gewähren, um ihnen einen Ausweg aus dem Bettlerdasein zu ermöglichen. Etwa vor dreieinhalb Jahren wurde das Projekt ins Leben gerufen. Es war auch ein Experiment, wusste man nicht, wie es ausgehen würde. Zurzeit umfasst das Projekt ca 100.000 Bettler.

Yunus und seine Mitarbeiter hatten sich vorgenommen, sich näher mit ihnen zu beschäftigen, d.h. mehr über ihre Lebenswege und die Gründe, warum sie Bettler geworden sind, in Erfahrung zu bringen. Sie erfuhren, dass ein Teil der Bettler aus Not und weil sie keine andere Alternative wussten, Bettler geworden waren, auch wenn ihnen anfänglich das Betteln schwer gefallen war. Viele andere Bettler gehen betteln, weil sie dies von ihren Eltern her kennen und es als normal empfinden.

Sie gaben den Bettlern Kredite von etwa 500 bis 600 Taka. Sie sollten von diesem Geld Reisflocken, Spielzeuge usw. kaufen und diese bei ihren Betteltouren mitnehmen und versuchen, an die Menschen zu verkaufen. Inzwischen haben etwa 10.000 Bettler mit dem Betteln aufgehört und sie verkaufen nun ihre Ware von Haus zu Haus. Die anderen 90.000 Bettler sind inzwischen zu Teilzeitbettlern geworden. Bei einigen Haushalten betteln sie und bei anderen Haushalten verkaufen sie ihre Waren. Die Grameen Bank hat bei diesem Projekt mit den Bettlern vereinbart, dass sie die Kredite zurückzahlen müssen - aber ohne Frist und ohne Zinsen - und die Kreditrückgabe funktioniert. Dass die Armen keine finanziellen Risiken eingehen können ist damit als falsch erwiesen worden. Die Grameen Bank hat etwa 24.000 Angestellte. Jede oder jeder davon kümmert sich um zwei bis fünf Bettler.

Yunus äußerte die Ansicht, dass es eigentlich unsere Pflicht sei, die Kraft, die in jedem Menschen steckt, zu entdecken und zu fördern. Er verglich die armen Menschen mit Bonsai-Bäumchen: Wenn man sich den Samen eines mächtigen und gesunden Baums besorgt und ihn dann in einen Blumentopf pflanzt, kann er nicht zu einem stattlichen Baum wachsen, wozu er in der Lage wäre. Er wird nur eine kleine, schwache Blumentoppflanze bleiben, weil er die nötige Ausgangslage und Bedingungen nicht findet. So ist es mit den armen Menschen – sie haben nicht die notwendigen Voraussetzungen, um ihre Potentiale zu entfalten und ein würdevolles Leben zu führen. Sie sind nicht schuld an ihrer Lage, sondern die Gesellschaft, in der sie leben, bietet ihnen nicht die nötigen Förderungen.

Wir müssen eine Welt schaffen, in der kein einziger Mensch arm bleiben muss, sagte Yunus und vertrat die Meinung, dass Armut ins Museum gehöre. Dies sollte nicht als naive und blauäugige Sicht angesehen werden. Denn wenn wir es schaffen unsere Gedanken zu ändern, schaffen wir auch die Welt zu ändern. Dann ist es möglich eine Gesellschaft und eine Welt zu schaffen, in der alle Menschen - auch die Armen - die Möglichkeit haben, ihre Talente und Kräfte zu entfalten und zu entwickeln und ein würdevolles und erfülltes Leben zu führen.

Zum Schluss bedankte er sich bei allen Anwesenden für Ihre Aufmerksamkeit und den freundlichen Empfang.

*Transkription aus dem Bengalischen: Hasnat Bulbul, Düsseldorf / Lektorat: Jutta Höflich, Hamburg*

### **Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung durch:**

Handelskammer Hamburg

Goethe-Institut Hamburg

Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE)

Ausschuss für kirchliche Weltdienste der Nordelbischen Evang.-Lutherischen Kirche

Eine Welt Netzwerk e.V., Hamburg

Umdenken e.V., Hamburg

Bangladesh Shamiti e.V., Hamburg

Redaktionsbüro Jutta Höflich

Walter Stork, Honorargeneralkonsul der VR Bangladesh in Hamburg

### **Vorstellung des Vereins**

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Hamburg, der sich mit Entwicklungsfragen und -problemen beschäftigt. Zu den Aktivitäten gehören u.a. Veranstaltung von Seminaren und Treffen zu entwicklungspolitischen Themen, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Förderung von Entwicklungsprojekten. Durch diese entwicklungs-politische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit will der Verein das Wissen der deutschen Bevölkerung über die Probleme der Menschen in den Entwicklungsländern erweitern und in Organisationen, Institutionen, Politik und Wirtschaft eine zunehmende Aufmerksamkeit für die Entwicklungsproblematik erreichen.

### **Vereinsvorstand**

Vorsitzender: Andreas Kazi, Dipl. Kaufmann

Stellv. Vorsitzender: Dr. Satya N. Bhowmik

Kassenwart: Ramsan Sheikh

Mitglieder: Till Bornemann, Student, Asien-Afrika-Institut, Uni Hamburg  
Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler

### **Impressum**

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Rodigallee 267a

22043 Hamburg

Tel. 040 – 67 50 32 30 • Fax: 040 – 66 85 40 38 • E-Mail: infoewf@yahoo.de

www.entwicklungsforum-bangladesh.org

### **Bearbeitung**

Hasnat Bulbul, Jutta Höflich, Till Bornemann

Britta Hentrich (© Fotos)





Prof. Yunus im Willy-Brandt-Haus, Berlin



Prof. Yunus mit Jutta Höflich (Entwicklungsforum Bangladesh e.V.)



**Muhammad Yunus**

© Foto: Wimmer